

RAZENG | RECHTSANWÄLTE

TAUBESTR. 2 - 4
04347 LEIPZIG-SCHÖNEFELD

TELEFON: 03 41 / 23 41 80 - 0
FAX: 03 41 / 23 41 80 - 11
E-MAIL: post@razeng.de
INTERNET: www.razeng.de

- | | | |
|--|--|--|
| ☐ Arbeitsrecht | ☐ Vertragsrecht | ☐ Familienrecht |
| ☐ Verkehrsrecht | ☐ Mietrecht | ☐ Erbrecht |
| ☐ Strafrecht | ☐ Inkasso | ☐ Sozialrecht |



Wir betreuen Sie von A-Z bei Ihrer
Einkommensteuererklärung.

Wir beantragen bzw. beraten Sie auch bei:

- ✦ „Riester- Bonus“ (staatl. Altersvorsorgeförderung),
- ✦ Arbeitnehmer- Sparzulage,
- ✦ Kindergeld,
- ✦ Steuerklassenwahl,
- ✦ Lohnsteuerermäßigung und
- ✦ zur neuen Rentenbesteuerung.

Im Rahmen einer Mitgliedschaft, bei Einkünften ausschließlich
aus Lohn und/oder Gehalt, Renten und Unterhaltsleistungen.

Beratungsstelle: RA Guido Zacharias
04347 Leipzig, Taubestr. 15 - Tel. 0341 - 3 01 45 51
Fax 0341 - 3 01 45 52, Funk 0177 - 2 83 51 91
E-Mail: Guido.Zacharias@vlh.de

NEUSTÄDTER MARKT JOURNAL

1/2013
MÄRZ - MAI

GUTEN TAG, LIEBE LESER!

Ein langer und, nun wissen wir es, ein viel zu dunkler Winter geht endlich seinem Ende entgegen. Zumindest das gibt Anlass zur Hoffnung. Einige Ereignisse des Winters hingegen werden uns noch lange begleiten. Leipzigs Oberbürgermeister wurde für die nächsten sieben Jahre im Amt bestätigt. Nicht einmal einem Drittel der Bevölkerung der „Stadt der friedlichen Revolution“ war das einen Gang an die Wahlurne wert. Das spricht Bände über Anspruch und Realität einer Bürgerstadt, aber auch über die Qualität der politischen Angebote.

Egal von wie vielen Bürgern gewählt, werden unsere Kommunalpolitiker maßgeblich den Zustand unserer Stadt und unserer Stadtteile und damit unsere konkreten Lebensbedingungen bestimmen. Stadtteile mit einer Wahlbeteiligung von rund zwanzig Prozent, wie Neustadt-Neuschönefeld, und darunter, wie Volkmarisdorf, müssen sich nicht darüber wundern, nicht gehört zu werden. Beispielhaft dafür ist das Verhalten Leipzigs Sozialbürgermeisters Thomas Fabian (SPD). Der Einla-

dung des Stadtbezirksbeirates Ost, bezüglich der Standortsuche für ein Gymnasium im Leipziger Osten, erteilte er eine glatte Absage. Wenn es gilt dem Osten hier und da ein soziales Pflästerchen aufzulegen, wie bei der Eröffnung der Gesundheits- und Sozialberatungsstelle Kleeblatt etwa, sieht man ihn gelegentlich östlich des Zentrums. Geht es dagegen um eine zukunftsorientierte Stadtteilentwicklung versteckt der Professor sich lieber hinter Phrasen. Aber wie gesagt, wer nicht wählt, muss sich nicht wundern. Offensichtlich bekommt jeder, was er verdient.

Neben der Bildung ist natürlich die Gesundheitsförderung und -erziehung von hoher Wichtigkeit. Wir stellen ihnen Für und Wider eines neuen Projektes vor. Und wir möchten sie natürlich einladen, den nahenden Frühling zu unterstützen, wieder einmal für zwei Stunden für ihr Wohnumfeld aktiv zu werden und sich mit uns gemeinsam an der Aktion „Der Osten räumt auf“ am Sonnabend, dem 13. April zu beteiligen.

Henry Hufenreuter

Jeden letzten Mittwoch im Monat:

Stammtisch des Bürgervereins

19 Uhr im Gasthaus „Zur Tenne“, Schulze-Delitzsch-Str. 19

Jeder ist herzlich willkommen!

DAS ASW INFORMIERT

Endspurt für die Entwicklungsstrategie für den Leipziger Osten für die nächsten zehn Jahre

Vorbemerkung: Ursprünglich sollte das neue **Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept für den Leipziger Osten**, kurz: **STEK LeO**, in der Leipziger Ratsversammlung am 20. Februar beschlossen werden. Weil jedoch die Stellungnahme eines Fachausschusses noch aussteht, wurde diese Entscheidung kurzfristig auf den 20. März 2013 verschoben. Die Grundzüge des Konzeptes sollen dennoch an dieser Stelle vorgestellt werden. Das STEK LeO hat ansonsten die vor Beschlussfassung zu beteiligenden Gremien (Fachausschüsse,

Stadtbezirksbeiräte) erfolgreich passiert. Es ist seit längerem auf der Internetseite der Stadt Leipzig verfügbar und soll während des 30. Forums Leipziger Osten am 12. April vorgestellt und diskutiert werden.

Der Stadtrat hatte die Verwaltung mit Beschluss vom 17.11.2011 mit der Erarbeitung dieser neuen Handlungsstrategie beauftragt. Sie soll auf die veränderte Lage am Leipziger Wohn- und Arbeitsmarkt und deren Auswirkungen auf die Stadtteilentwicklung reagieren. Das vorliegende Konzept



Ein Blick auf Bülowviertel und Torgauer Platz

soll nunmehr „gezielte Impulse für eine zukunftsfähige Entwicklung des – gemäß Stadtentwicklungskonzept Leipzig 2020 (SEKo) – stark benachteiligten Stadtteils“ setzen.

Das Stadtteilentwicklungskonzept stützt sich im wesentlichen auf die Kernaussagen der Strategiewerkstatt Leipziger Osten, in deren Rahmen im April 2011 Akteure aus dem Stadtteil, Experten aus ganz Deutschland und Vertreter der Verwaltung strategische Leitlinien formulierten. Diese wurden im Laufe der vergangenen knapp zwei Jahre weiterentwickelt, durch genauere Zielstellungen und Handlungsempfehlungen ergänzt und mit einem ganzen Paket möglicher Maßnahmen untersetzt. So listet das vorliegende, fast 300 Seiten starke Dokument ganze 201 Maßnahmen auf – teils erste Ideen, teils bereits in Umsetzung befindliche Vorhaben.

Vier Leitbilder

Übergreifend beschreibt das STEK LeO Leitbilder, die in etwa zehn Jahren das Bild vom Leipziger Osten prägen sollen. In zehn Jahren ...

- „... hat sich die Standortqualität im Leipziger Osten deutlich erhöht.“ (attraktiver Wirtschaftsstandort, gutes Miteinander von Wohnen und Arbeiten, Standort „mit Ecken und Kanten“ und vielen Freiräumen usw.)
- „... hat sich die Wohnattraktivität des Leipziger Ostens deutlich gesteigert.“ (international, weltoffen, vielfältige Lebensstile, breites Spektrum

von Wohnmöglichkeiten usw.)

- „... hat sich der Leipziger Osten als Integrationstor für Zuziehende etabliert und bewährt.“ (preiswerter, unkonventioneller, attraktiver Startplatz für Studierende, junge Fachkräfte, Zuwanderer aus aller Welt usw.)
- „... hat sich die Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche sowie benachteiligte Personengruppen deutlich verbessert.“ (Förderung in Bildungseinrichtungen aller Stufen, frühe Kontakte zur Arbeitswelt, Qualifikationsmöglichkeiten, vielfältige soziale und kulturelle Angebote usw.)

Fünf Handlungsprioritäten

Zum Erreichen dieser wirklich ambitionierten Ziele formuliert das Konzept inhaltliche Handlungsprioritäten. Was ist zu tun, damit aus den beschriebenen Leitbildern tatsächlich Wirklichkeit wird? Welche Maßnahmen wären geeignet, entscheidende Impulse für die weitere Stadtteilentwicklung zu setzen?

- Ansiedlungsschwerpunkte für neue Unternehmen fördern:

Die wirtschaftliche Basis ist traditionell schwach; neue Impulse sind nötig, um durchgreifende Veränderungen zu erzielen. Wichtig ist die Ansiedlung neuer Unternehmen, sowohl inutzungsgemischten Quartieren wie auch in einem Gewerbegebiet. Impulsmaßnahmen: Aufwertung der Gewerbestandorte an der Bahnschneise, Entwicklung des Bereichs

Wertevorstellungen einhergehende Spannungs- und Konfliktpotenzial muss abgebaut werden.

Impulsmaßnahmen: Etablierung eines Kultur- und Kreativraumes um den Neustädter Markt, Ausprägung des Kultur- und Freizeitraumes um das Rabet, Stärkung von Nachbarschaftsnetzwerken

- Städtebauliche Anbindung verbessern:

Die Anbindung an die Innenstadt, den Landschaftsraum im Osten sowie die Wissenschaftsstandorte im Norden (z. B. Umweltforschungszentrum) und Süden (z. B. Universität) soll verbessert werden.

Impulsmaßnahmen: Verbesserung der Verbindung zur Innenstadt, Anbindung an die Wissenschaftsräume,

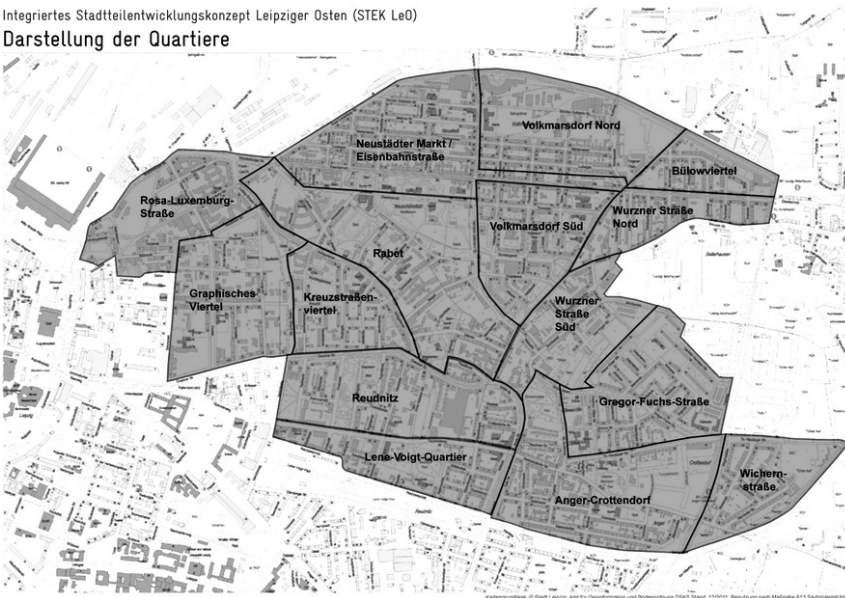
Schaffung des Parkbogens Ost

- Zukunftsfähiges Wohnungsmarktprofil entwickeln:

Das Wohnungsmarktprofil der einzelnen Quartiere soll entsprechend ihrer jeweiligen Stärken konkurrenzfähig entwickelt werden. Aus Stadtsicht könnte ein preiswertes Wohnungsmarktsegment, das zugleich altbaugerechten Standards entspricht und energetisch optimiert ist, eine zukunftsfähige Alternative sein.

Impulsmaßnahmen: Entwicklung eines innovativen Immobilien-Modells für Volkmarisdorf-Nord, Zielgruppenspezifische Beratungsangebote/Energieagentur, Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie für die insgesamt 15 definierten und teils sehr unterschiedlichen Quartiere im

Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept Leipziger Osten (STEK LeO)
Darstellung der Quartiere



Darstellung der 15 Quartiere

Leipziger Osten

Sieben Handlungsfelder und ein Raumkonzept

Das Stadtteilentwicklungskonzept beschreibt Herausforderungen im Leipziger Osten und benennt Ziele und Strategien zur weiteren Entwicklung. Diese soll im Rahmen der Stadtteilkoordinierung durch das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung federführend gesteuert werden. Für die Umsetzung einzelner Maßnahmen sind Fachämter bzw. lokale Akteure zuständig.

In diesem Zusammenhang beschreibt das STEK LeO sieben Handlungsfelder, die sich aus den Fachberichten der Arbeitsgruppen der Strategiewerkstatt ergeben haben. Das sind Bildung, Wirtschaft und Beschäftigung, Nachbarschaft, Gesundheit, Stadtteilkultur, Stadtraum sowie Klima und Energieeffizienz. Hinzu kommt ein Raumkonzept, das die Chancen der einzelnen 15 Quartiere auslotet und Vorschläge für deren künftige Entwicklung unterbreitet.

30. Forum Leipziger Osten

Das nächste Forum Leipziger Osten findet voraussichtlich am **12. April**

2013 statt (14.30 Uhr, OFT Rabet, Eisenbahnstr. 54). Es wird sich mit dem neuen Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept Leipziger Osten und den Möglichkeiten seiner Umsetzung beschäftigen. Außerdem soll diskutiert werden, wie der Stadtteil über das Forum an der Umsetzung des STEK LeO effektiv mitwirken kann, welche Themen das Forum Leipziger Osten in den nächsten Jahren bearbeiten soll.

Das STEK LeO bildet eine entscheidende Grundlage für das städtische Verwaltungshandeln, auch die Nutzbarmachung von Förderprogrammen, im kommenden Jahrzehnt. Es steckt den Rahmen für neue Projekte, Bauvorhaben, Neugestaltungen usw. ab.

Wir werden künftig an dieser Stelle noch auf einzelne Handlungsfelder, auf Perspektiven einzelner Quartiere oder interessante, viel versprechende Projekte eingehen.

Das STEK LeO kann mit allen Beiträgen, Karten und Illustrationen auf www.leipziger-osten.de unter dem Quicklink „Stadtteilentwicklungskonzept STEK LeO“ eingesehen und auf Wunsch heruntergeladen werden.

ASW

Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2013

Hier könnte dann Ihre Lesermeinung
oder Ihre private Kleinanzeige stehen.

Neustadt-Neuschönefeld statistisch gesehen

Das Verhältnis sehr vieler Menschen ist von einem gewissen Misstrauen geprägt: „Traue keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast.“. Franklin Delano Roosevelt, der 32. Präsident der USA, drückte sein Verhältnis zu den Zahlenreihen wie folgt aus: „Ich stehe Statistiken etwas skeptisch gegenüber. Denn laut Statistik haben ein Millionär und ein armer Schlucker je eine halbe Million.“ Alle diese Vorbehalte haben sicher berechtigte Gründe, letztlich ist Statistik für das Verständnis unserer modernen Gesellschaft aber unerlässlich. Lassen sie es uns also mit der aus Funk und Fernsehen bekannten Marktforscherin Elisabeth Noelle-Neumann halten: „Für mich das Informationsmittel der Mündigen. Wer mit ihr umgehen kann, kann weniger leicht manipuliert werden. Der Satz „Mit Statistik kann man alles beweisen“ gilt nur für die Bequemen, die keine Lust haben, genau hinzusehen.“!

In einer kleinen Serie werden wir uns mit der neueren Entwicklung des Stadtteiles Neustadt-Neuschönefeld aus Sicht der Statistik auseinandersetzen.

Folge 1: Größe und Einwohnerzahl

Mit einer Fläche von 85 Hektar, oder anders ausgedrückt, von 0,85 Quadratkilometern ist Neustadt-Neuschönefeld der zweitkleinste der 63

Leipziger Ortsteile, nur drei Hektar oder etwa vier Fußballfelder größer als der durch den Ring begrenzte Stadtteil Zentrum. Leipzigs größter Stadtteil ist Seehausen, das 1789 Hektar größer ist als unser Stadtteil. 83 der 85 Hektar gelten als Siedlungs- und Verkehrsfläche, darunter wiederum 54 als Gebäude- und Freifläche, 21 als Verkehrsfläche und ganze neun Hektar als Erholungsfläche. Letztere entsprechen ziemlich genau der Größe des Stadtteilparks Rabet.

Neustadt-Neuschönefeld umfasst 45 benannte Straßen und Plätze mit insgesamt 780 Adressen, also nummerierte Häuser. Seehausen bringt es vergleichsweise auf 52 benannte Straßen und Plätze mit 701 Adressen.

Am 31.12.2011 lebten auf diesen 85 Hektar 9.408 Bewohner, was 11.101 Einwohnern pro Quadratkilometer entsprechen würde. Damit ist Neustadt-Neuschönefeld der am zweit dichtest besiedelte Leipziger Stadtteil, gleich nach Gohlis-Mitte, wo sich 11.338 einen Quadratkilometer teilen. Durchschnittlich leben in ganz Leipzig 1.741, im Stadtbezirk Ost 1.721 und in Seehausen 119 Menschen auf einer solchen Fläche.

Im Jahre 2002 wohnten nur 7.992, 2005 dann 8.774 und 2010 schon 9.069 Menschen in Neustadt-Neuschönefeld. Die Bevölkerungszahl wuchs also zwischen 2000 und 2011 um 17,7%. Die Stadt Leipzig gewann im gleichen Zeitraum knapp 7,9 % Einwohner. Schleußigs Bevölkerung

wuchs im Vergleichszeitraum um 39,7 %, die von Seehausen nahm von 2.189 auf 2.187 um zwei Einwohner oder knapp 0,1 % ab.

Von den 9.408 Neustädtern und Neuschönefeldern waren 4.696 oder 49,9 % männlichen und 4.712 weiblichen Geschlechts.

Weil aber zum Einen der deutsche Bankier Hermann Josef Abs mit der

Feststellung: „Die Statistik ist wie eine Laterne im Hafen. Sie dient dem betrunkenen Seemann mehr zum Halt als zur Erleuchtung.“ auch nicht Unrecht hatte und zum Anderen Zahlenkolonnen nach einer gewissen Zeit auch langweilen können, setzen wir unsere kleine statistische Betrachtung in der nächsten Ausgabe fort.

Henry Hufnreuter

Parks und Gärten – Grüner Leipziger Osten (6)

In unseren letzten fünf Ausgaben stellten wir fünf große, alte und neue Parkanlagen vor, die den Leipziger Osten umgeben, ihn grün einrahmen. Auf den zentral gelegenen Stadtteilpark Rabat sind wir nicht eingegangen, da er bereits in der vorangegangenen Serie zu Straßennamen in Neustadt-Neuschönefeld umfassend beschrieben wurde. In diesem Journal werden wir ihnen kleinere Parkanlagen vorstellen, die grüne Oasen in unserem dicht besiedelten Stadtbezirk bilden und gleichzeitig grüne Brücken zwischen den großen Anlagen schaffen.

Zuerst begeben wir uns zur Torgauer Straße. Dort, wo Schönefeld, Volkmarisdorf und Sellerhausen zusammenstoßen, treffen wir auf den ältesten und kleinsten Volkspark im Leipziger Osten, auf den Volksgarten Schönefeld. Nicht von ungefähr erinnert der kleine Park gestalterisch auf den ersten Blick an den Volkshain Stünz, aber auch an den Marianenpark. Wie der Volkshain, so wurde auch der Volksgarten, zu jener Zeit noch zu Sellerhausen gehörend, vom Leipziger Ratsgärtner Otto Wittenberg im Jahre 1894 angelegt. Der im ausgehenden 19. Jahrhundert entstandenen Idee des Volksparks folgend, ist der Volksgarten von lichten Wiesen

geprägt, die den Bewohnern der Städte die Erholung in freier Natur ermöglichen sollten. Umgeben und durchsetzt sind diese Wiesen von schönen, alten Laubholzbeständen. In den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden mehrere Rosenpflanzungen zur optischen Aufwertung angelegt. Zahlreiche Bänke laden entlang der befestigten Wege zur Rast ein. Als störend dabei erweist sich lediglich der Lärm der Autos und der Straßenbahnen auf der stark frequentierten Torgauer Straße, der deutlich das Zwitschern der Vögel übertrönt und dem man aufgrund der geringen Größe kaum enttrinnen kann. Im Zentrum der Anlage befindet sich



Spielplatz Volksgarten

ein kleiner Kinderspielplatz. Nach Westen und Norden grenzt der Volksgarten an die Kleingartenanlagen Morgensonne und Nordostvorstadt. Dieser grüne Rahmen und das für Leipziger Verhältnisse bewegte Bodenprofil verleihen der kleinen Anlage dennoch eine gewisse Weite. Das in der Kleingartenanlage Nordostvorstadt gelegene Gartenlokal „Vorstadtbaude“ erlaubt in den Sommermonaten Rast und Einkehr.

Bemerkenswert ist der am Parkeingang zur Torgauer Straße befindliche Apfelstein. Nicht in der üblichen einfachen Art, sondern als kleiner Obelisk ausgeformt, erinnert er daran, dass hier am 18. Oktober vor zweihundert Jahren in der Völkerschlacht bei Leipzig der linke Flügel der französischen Truppen Aufstellung genommen hatte.

Lassen sie uns den Spuren Otto Wittenbergs folgen. Neben dem Volkshain Stünz und dem Volksgarten



Lassen sie uns den Spuren Otto Wittenbergs folgen. Neben dem Volkshain Stünz und dem Volksgarten Schönefeld geht auch die Gestaltung des Stephaniplatzes in Reudnitz auf ihn zurück. Der Platz blickt auf eine bewegte Geschichte. Wie so viele Orte im Leipziger Osten ist auch er eng mit der Entwicklung des Eisenbahnwesens verbunden, führte über sein Gelände bis 1878 doch die Trasse der alten Verbindungsbahn, die Dresdner und Bayrischen Bahnhof verband. Im Jahr 1900 erhielt der Platz den Namen Dr. Eduard Stephanis. Stephani, 1817 in Beucha geboren, studierte in Leipzig Jura und war äußerst erfolgreich politisch tätig. Er wurde Zweiter Bürgermeister, vertrat die Stadt in Landtag und Reichstag und wurde schließlich 1874 zum Ehrenbürger ernannt.

Schon ab 1880 entstand offenbar die westliche Hälfte des Platzes zwischen Crusius- und Breitenkopfstraße, die vom Neuen Reudnitzer Rathaus nach Norden und der 7. Bürgerschule begrenzt wurde. Im Jahre 1900 erfolgte die Gestaltung als begrünter Stadtplatz unter Einbeziehung eines Spielplatzes durch Otto Wittenberg. 1943 fiel dieser Teil komplett der Zerstörung der Stadt durch alliierte Bombenangriffe zum Opfer. Einen Eindruck dieser Gestaltung dürfte die östliche, auf das Jahr 1906 zurückgehende Platzhälfte vermitteln, die klar gegliedert von Rosenpflanzungen und einem mit Bänken und Bäumen bestandenen Rundweg dominiert wird. Außerdem finden wir hier einen weiteren Apfelstein. Der klassisch schlicht geformte Stein mit der Nummer 42 erinnert an die Aufstellung der Trup-



Kletterlandschaft Stephaniplatz



ApelsteinStephaniplatz

pen des preußischen Feldherrn von Bülow im Oktober 1813. Eine für

Leipziger Parks ausgesprochene Seltenheit stellt das Vorhandensein einer öffentlichen Toilette dar. Leider ist sie völlig demoliert und funktionsuntüchtig.

Mit Mitteln der Stadterneuerung erfuhr die Westhälfte des Platzes in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts eine Neugestaltung. Als beliebter Sport-, Spiel- und Freizeitpark verbindet sie heute die Dresdner Straße mit dem Täubchenweg. Eine großzügige Kletteranlage, ein Rodelhügel, ein Bolzplatz und ein Tischtennisplatz schaffen vor allem Kindern und Jugendlichen ein breites Freizeitangebot.

Nur wenige Gehminuten auf dem Täubchenweg in östlicher Richtung trifft man auf eine weitere kleine Parkanlage, den Reudnitzer Park. An der Sigismundstraße gelegen, schafft er eine grüne Verbindung zum Lene-Voigt-Park, welcher seinem „kleine-



Verwahrloste Laube im Reudnitzer Park

ren, älteren Bruder“ in der öffentlichen Wahrnehmung den Rang längst abgelaufen hat. Keineswegs zurecht, denn auch der Reudnitzer Park hat seine eigenen Vorzüge. Am Parkeingang am Täubchenweg sollen unter modern gestalteten Laubengängen stehende Bänke Spaziergänger zur Rast im Schatten einladen. Diese gutgemeinte Absicht dürfte nur zum Teil aufgehen, denn der Zustand des Platzes bei unserem Besuch am Wochenende war eben nicht gerade einladend. Offenbar verproviantieren sich einige weniger naturverbundene Mitbürger im gegenüberliegenden Penny-Markt, konsumieren unter den Schattenlauben und garnieren mit den nicht genießbaren Verpackungsmaterialien die Ruhezone – schade. Der schöne alte Laubbaumbestand des Parks lässt darauf schließen, dass die Ursprünge der Parkan-

lage mit der Bebauung des Terrains im beginnenden 20. Jahrhundert zusammenfallen. In den neunzehnhundert-neunziger Jahren wurden vor allem Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in die Parkgestaltung übernommen. So gibt es eine Kletter- und Balancieranlage für die kleineren und einen Basketballkorb für die etwas größeren Besucher. Von besonderem Interesse für Jugendliche dürfte die Scateranlage sein, die erst 2010 modernisiert und erweitert wurde. Die südliche Grenze des Parks wird von der Neupostolischen Kirche gebildet. Von dort aus sind es nur noch wenige Meter zum bereits erwähnten Lene-Voigt-Park. Wen unser heutiger Spaziergang hungrig gemacht hat, der kann sich dann auch gleich hier am Übergang der Parks im italienischen Restaurant „Anna Rosa“ stärken. *H.Hufnreuter*



Friseursalon Anja
Der Friseur für die ganze Familie

Zollikoferstraße 23
04315 Leipzig

Telefon: 0341/4969406

Montag: 09.00- 14.30Uhr
Di- Do: 09.00- 18.00Uhr
Freitag: 09.00- 17.00Uhr
Samstag nach Vereinbarung

Gesund im Osten: "Wir haben insgesamt 1.300 Leute erreicht"

Claudia Menkouo (ehemals Daufraatshofer) ist im Stadtteil unterwegs, um die Gesundheit seiner Bewohner zu verbessern. Als Mitarbeiterin der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) ist sie für das Modellprojekt „Koordinierungsstelle Gesundheit“ verantwortlich, das verschiedenste Akteure in Kontakt bringen und zu Partnerschaften bewegen will, etwa Kommunalpolitiker, Stadtverwaltung, Krankenkassen und Vereine vor Ort. Von 2009 bis 2012 war sie gemeinsam mit Janka Große federführend im Vorgängerprojekt „GO – Gesund im Osten“ aktiv. Wir befragten sie nach ihrer Bilanz von „GO“ und den Aussichten für mehr Gesundheit im Viertel.

Frau Menkouo, Sie haben über drei Jahre „GO – Gesund im Osten“ gemacht und in der Konradstraße 64, in der sogenannten Beratungsmeile, den „Gesundheitsladen“ betrieben. Und Sie haben damit hauptsächlich auf Mütter gezielt. Warum?

Claudia Menkouo: Wir wollten zum einen sozial benachteiligte Mütter und zum anderen Mütter mit Migrationshintergrund erreichen. Kinder in sozial benachteiligten Familien weisen oft Krankheiten auf (schlechte Zähne, Übergewicht), die im frühen Erwachsenenalter und oft schon früher, zu chronischen Erkrankungen (Diabetes, Bluthochdruck usw.) führen. In Volkmarsdorf zum Beispiel leben 70 Prozent aller Kinder in Familien, die von Hartz IV und ähnlicher Stütze leben. Mütter sind nach wie vor die Gesundheitsmanagerinnen der Familie. Sie kümmern sich ums Einkaufen, Kochen und um Arztbesuche. Die Idee war: Wenn wir die Mütter stärken, profitieren die Kin-



Claudia Menkouo

der und letztlich die ganze Familie. Wenn Mütter fettärmere und zuckerärmere Lebensmittel kaufen, gesünder kochen und den Kindern gesundes Pausenbrot mit in die Schule geben, ist schon viel gewonnen.

Haben Sie denn Zugang zu Ihrer Zielgruppe gefunden?

Claudia Menkouo: Da muss man selbstkritisch sagen, dass uns das nur zum Teil gelungen ist. Wir haben unter anderem sehr eng mit dem Verein „Internationale Frauen“ zusammengearbeitet, da haben wir Erfolge gehabt. Diese Frauen haben nachweislich von unseren Angeboten profitiert – das hat aber auch damit zu tun, dass diese relativ hoch gebildet waren. Die Frauen hatten zum Teil Berufsabschlüsse, sogar Hochschulabschlüsse. Sie hatten zwar Sprachprobleme und konnten unser Gesundheitssystem nicht, aber sie konnten aufgrund ihres Bildungshintergrundes unsere Informationen nutzen. Da sind nach Informationsveranstaltungen zum Beispiel Mutter-Kind-Kuren vermittelt worden.

Wir haben aber auch anderes ausprobiert: mit dem Familienzentrum ha-

ben wir beispielsweise ein Eltern-Kind-Sport-Angebot im Sportverein Volkmarsdorf angeboten. Da ist es gelungen, auch deutsche Eltern mit einzubinden. Erkenntnis im Projekt war, dass man an den Stärken und am Alltag der Menschen ansetzen muss. Unsere Kochangebote sind immer gut angekommen, weil kochen kann doch jeder (lernen). Oder!?

Was haben Sie konkret gemacht?

Claudia Menkouo: Ich habe einerseits Angebote – in enger Kooperation mit Einrichtungen aus dem Stadtteil, organisiert: Frauen-Informations-Cafés, wo Experten in gemütlicher Runde über Gesundheitsthemen informiert haben, oder eben das „gesunde kulturspezifische Kochen“, wo gemeinsam eingekauft, gekocht



Gesundheitsmittlerinnen im Einsatz: Schon beim Einkaufen gilt es, auf die Zutaten zu achten

und gegessen wurde – immer auch mit dem Fokus, wie kann ich ungesunde Zutaten durch gesündere ersetzen und zum Beispiel fettärmer kochen. Der zweite Weg lief über Multiplikatorinnen.

Das müssen Sie erklären.

Claudia Menkouo: Wir haben 25 Frauen zu „Gesundheitsmittlerinnen“ geschult, die Hälfte davon deutsche und die Hälfte Musliminnen, Vietnamesinnen und Russinnen.

Wie kann ich mir eine solche Schulung vorstellen?

Claudia Menkouo: Es gab fünf Nachmittage Theorie über Ernährung, Bewegung und Vorsorge. Einige Mütter wurden noch drei weitere Nachmittage darin geschult, Leute zu beraten und Projekte zu organisieren. Denn einerseits sollten sie ihr neues Wissen im eigenen Alltag anwenden und es an Familie und Freundinnen weitergeben, andererseits sollten sie nach der Schulung selbst Projekte im Gesundheitsladen und anderswo, z.B. im eigenen Verein oder zu Hause, anbieten. Und das war der erfolgreichste Teil – die Gesundheitsmittlerinnen haben durch ihre eigenen Projekte die meisten Leute erreicht, weil sie jeweils ihre eigenen Freunde, Bekannten und Landsleute mitgebracht haben.

Gab es da Unterschieden zwischen Ihren deutschen und ausländischen

Gesundheitsmittlerinnen?

Claudia Menkouo: Ja, Projekte verwirklicht haben nur die ausländischen Frauen. Die Frauen waren relativ frei, eigene Ideen einzubringen, und meine Beobachtung war, dass die Frauen mit Migrationshintergrund mit dieser Offenheit besser umgehen konnten: Die haben Ideen gehabt, haben dann beispielsweise einen Tanzabend oder einen Ramadan-Abend im Gesundheitsladen gemacht und auch mal Nachmittage zur Kinderernährung, wo dann auch muslimische Männer dabei waren.

Und von den deutschen Frauen kamen keine solchen Ideen?

Claudia Menkouo: Nein, denen war das, glaube ich, zu offen. Sie hätten nach meiner Einschätzung mehr Vorgaben gebraucht, nach dem Motto: Das und das wird jetzt gemacht.

Haben die Gesundheitsmittlerinnen ehrenamtlich gearbeitet oder auch Geld dafür bekommen?

Claudia Menkouo: Die haben eine kleine Aufwandsentschädigung bekommen, für die Schulung und auch für Projekteinsätze.

Neben den Müttern haben Sie auch noch eine andere Art von Multiplikatoren ins Visier genommen?

Claudia Menkouo: Ja, die Lebensmittelhändler auf der-



„Gesundes kulturspezifisches Kochen“: ein Angebot im ehemaligen Gesundheitsladen in der Konradstraße.

Eisenbahnstraße – und das war sehr erfolgreich, da haben wir sehr positive Resonanz bekommen. Wir haben da eine Aktion „Gesundes Pausenbrot“ gemacht und haben sieben Händlern Einkaufsbeutel überlassen, die mit Hinweisen für ein gesundes Pausenbrot bedruckt waren und wo noch ein Flyer vom Gesundheitsamt drin war, alles in verschiedenen Sprachen. Die haben das an ihre Kunden weitergegeben und diese auch zuweilen informiert über das Thema.

Das heißt, Sie haben die Händler auch geschult?

Claudia Menkouo: Wir wollten sie am Anfang zu Schulungen im

Gesundheitsladen kriegen, haben aber schnell gemerkt, dass das nicht machbar war. Die Händler haben einfach keine Zeit, sind von früh bis spät im Laden, machen das oft auch alleine, müssen also sowohl die Ware einkaufen als auch im Laden verkaufen. Wir haben das so gemacht, dass unsere Sprachmittler in die Läden gegangen sind und den Verkäufern die Inhalte des Flyers erklärt haben.

Haben Sie auch mit deutschen Händlern zusammengearbeitet?

Claudia Menkouo: Wir haben auch mit „Früchte Armbrust“ gut zusammengearbeitet. Es war schwierig, sie zu gewinnen, wir waren einige Male

im Laden, um die richtige Zeit für ein Gespräch abzapassen. Mit langem Atem sind wir dann aber ins Gespräch gekommen, da hing dann auch das Plakat von unserer Aktion im Laden. Die Verkäuferin war dann richtig Feuer und Flamme und fand unser Anliegen sehr wichtig.

Wie ist Ihre Bilanz von GO?

Claudia Menkouo: Wir haben insgesamt 1300 Leute erreicht, unter anderem mit 20 Infoveranstaltungen, 17 Angeboten der Gesundheitsmittlerinnen und 14 anderen Aktionen.

Nach drei Jahren ist der Gesundheitsladen nun wieder geschlossen, die Arbeit mit Müttern und Händlern ist eingestellt. Braucht ein solches Unterfangen wie Gesundheitsförderung nicht mehr Zeit, um wirklich etwas zu verändern?

Claudia Menkouo: Ja, solche Projekte müssten eigentlich länger lau-

fen. „Gesund im Osten“ war ein befristetes Forschungsprojekt, gefördert vom Bundesforschungsministerium und von der AOK Plus, die Stadt Leipzig war wichtiger Kooperationspartner. Wir haben uns bemüht, den Gesundheitsladen zu sichern, und haben mit drei Vereinen aus dem Stadtteil einen Antrag auf Folgefinanzierung gestellt, der aber nicht bewilligt wurde. Das ist ganz klar ein Nachteil dieser „Projektitis“, das nennen wir so, weil häufig nur möglichst unterschiedliche Projekte gefördert werden, die dann nur kurze Zeit laufen. Am Beispiel „Früchte Armbrust“ sieht man das: Die Verkäuferin hätten wir auch für weitere Aktionen gewinnen können, da war der Kontakt da.

Wie geht es jetzt weiter an der Gesundheitsfront?

Claudia Menkouo: Das Nachfolgeprojekt „Koordinierungsstelle Gesundheit“ ist aus den Erkenntnissen des GO-Projektes entstanden. Es werden jetzt im Leipziger Osten (und Grünau) umfassende Daten erhoben und anschließend soll es Workshops für Vereine, Träger und andere Akteure zum Thema Gesundheitsförderung geben. Das soll bis zu den Sommerferien auf jeden Fall noch stattfinden. Wir versuchen auch, die kommunalen Ämter für Gesundheitsförderung zu sensibilisieren und das als Querschnittsaufgabe zu vermitteln, die jeden Akteur angeht.

Kühnchen's Shop

LVB-Servicepartner - Zeitungen
Zeitschriften - Lotto

Eisenbahnstr. 79, 04315 Leipzig
Tel. 6882814

Interview: Uwe Krüger

Armut macht krank – Krankheit macht arm

Keine Binsenweisheit, sondern wissenschaftlich gesicherter Tatbestand.

Durchquert man wachen Auges die Eisenbahnstraße, fallen zwei Eigenschaften unweigerlich ins Auge: ethnische Vielfalt und konzentrierte Armut. Die Armut spiegelt sich im Äußeren vieler Passanten, aber auch in Zusammensetzung und Angebot vieler ansässiger Händler.

Wenn also ein nachgewiesener Zusammenhang zwischen Armut und/oder gesellschaftlicher Isolation und Gesundheit besteht, ist es durchaus folgerichtig, Beratungsstellen zu Gesundheitsfragen im Quartier anzusiedeln. Entsprechende Informations- und Bildungsangebote können hilfreich sein, dem offensichtlich zwangsläufigen Zusammenhang von Armut und Krankheit zu entkommen.

Die Stadt Leipzig hat reagiert. Mit der Ansiedlung der gemeinsamen Außenstelle des Gesundheitsamtes und des Allgemeinen Sozialdienstes „Kleeblatt“ in der Hermann-Liebmann-Straße beispielsweise. Das Angebot wirkt freilich wenig einladend; mit der Orientierung im Hause mag manch gut Gebildeter seine Schwierigkeiten haben. Seit einiger Zeit muss der Beratungssuchende sich telefonisch um einen Termin bemühen. Niederschwelligkeit sieht anders aus.

Gerade vor diesem Hintergrund könnte ein Projekt wie „GO – Gesundheit im Osten“ sinnvolle Ergänzung schaffen, wenn gut ausgestattet, auch aufsuchende Beratung gewähren.

Könnte! Denn kaum haben die Akteure der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur die Besonderheiten des so sozial deformierten und ethnisch vielfältigen Viertels verinnerlicht, sind die berühmten drei Jahre Projektlaufzeit abgelaufen – mit, das ist nicht anders zu erwarten, begrenzten Ergebnissen. Die Ehrlichkeit der Projektleiterin vor Ort, Frau Menkouo, ist befreiend und anerkennenswert. Was also tun? Die Situation sich selbst überlassen oder weiter machen? Wer weiter machen will, braucht eine neue „Projektidee“, neue Inhalte. Das erfordert deutsche und europäische Förderlogik. Also her mit dem neuen Projekt und fleißig drauf los evaluiert. Nach zwei Jahren könnte das wieder ein wenig funktionieren, aber das letzte halbe der drei Jahre benötigt man mindestens zur Abwicklung des alten und zur Kreation eines FOLGE-PROJEKTES (das aber keineswegs so heißen darf). Und täglich grüßt das Murmeltier.

Abhilfe könnten nur eine lang- oder wenigstens mittelfristig gesicherte Finanzierung der Hilfsangebote aus dem Haushalt der Kommune und eine gezielte Bekämpfung der Armut durch Arbeitsangebote und eine auf soziale Durchmischung gerichtete Stadtplanung schaffen. In Anbetracht der chronisch klammen Kassen, des Fehlens einer starken Lobby für den Leipziger Osten und immer wieder irgendwo auftreibbarer Fördermittel wird aber das Murmeltier wohl auch weiterhin als Sieger auf dem Platz bleiben. *H.H.*

PASSIERT – GLOSSIERT

Essen gegen den Klimawechsel

Danke, herzlichen Dank! Endlich befasst sich die Leipziger Lokalpolitik mit den wirklich entscheidenden Fragen des Lebens. Neben solch unwichtigen Angelegenheiten wie der Versorgung mit KITA-Plätzen, dem Schulneubau, der Reparatur von Straßen und der Verbesserung der wirtschaftlichen Situation unserer Stadt wird sich der Stadtrat bald auch mit einer fundamentalen Frage zu befassen haben – den individuellen Essgewohnheiten der Leipziger.

Dank des Antrages 386/13 befasst sich endlich jemand mit meinem persönlichen Speiseplan. Nicht nur das, endlich werde ich in die ganz großen Zusammenhänge gestellt – mein Mittagessen und sein Einfluss auf das Weltklima. Als Bürger einer Metropole von Weltrang muss ich mich lediglich wundern, warum dieser Antrag erst jetzt gestellt wird. Immerhin scheint das Geforderte in anderen Weltstädten wie Krefeld, Magdeburg, Bamberg oder Bonn längst Realität zu sein. Ach ja, in der Begeisterung hätte ich doch fast den Titel des Antrags unterschlagen: „Donnerstag – Veggie-tag“ für Leipzig. Den wenigen, völlig ungebildeten Lesern sei die schöne Wortschöpfung „Veggie-tag“ und der Sinn des Antrages kurz beschrieben. „Veggie-tag“ bedeutet im konkreten Fall, dass an jedem Donnerstag in Leipzig ausschließlich Vegetarisches

auf den Tisch zu kommen hat, in KITAs, Schulen, Kantinen und öffentlichen Einrichtungen eben per Stadtratsdekret. Die privatwirtschaftlichen Einrichtungen wie Gaststätten, Imbisse und freie Träger sollen dahingehend umworben und beraten werden, von der Stadtverwaltung, auf Steuerzahlerkosten, auch jene geschätzten 95% der Bevölkerung, die eher nicht beabsichtigen, sich ihre Ernährung vorschreiben zu lassen. Ach ja, und wofür eigentlich? Zur Bekämpfung des Weltklimawandels selbstverständlich. Die Zucht von Schlachttieren trägt schließlich zur Kohlendioxidproduktion bei. Da setzt es auf jeden Fall ein Zeichen, wenn wir, die halbe Million Leipziger, zu Vegetariern umerzogen werden; ein Zeichen gegen Bevölkerungsexplosion, Vulkanausbrüche, Flächenwaldbrände, steigende Industrieproduktion usw., usw..

Nichts zu tun hat das selbstverständlich mit ähnlichen Aktionen wie dem Eintopftag in den elf braunen Jahren unserer Geschichte oder dem „Eiertag“, den ich Anfang der Achtziger als Student im Spreewald kennenlernte und der einer punktuellen Fleischknappheit in der Planwirtschaft entsprungen war. Diesmal essen wir schließlich für die „political Korrektheit“ am wöchentlichen „Veggie-tag“. Da kommen einem gleich

noch viel mehr so gute Ideen: An jedem Montag sollten wir uns in Jutesäcke kleiden. Das wäre mal ein Zeichen gegen die Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter in Pakistan und Bangladesch. Am Dienstag sollten wir gemeinsam den Asphalt auf diesen sinnlosen Flächen zwischen den Radwegen aufbrechen und ökologisch einwandfreien Blattsalat anpflanzen. Am Mittwoch könnten wir unsere edlen Computer und Laptops mit selbst per Dynamo erzeugten Strom betreiben. Am Freitag blockieren wir gemeinsam den Verkehr auf den Autobahnen und am Sonnabend begrüßen wir dann ebenfalls gemeinsam die ersten Wölfe aus der Lausitz in unseren Salatbeeten

und überzeugen sie von der fast freiwilligen Teilnahme am „Veggietag“ an jedem Donnerstag. Und am Sonntag? Den Sonntag sollten wir in Ruhe angehen, wenig bewegen – auch unsere Atmung erzeugt ja CO₂ und sollten weitere gute Ideen für die Fortentwicklung unserer schönen Heimatstadt generieren, vielleicht unter Anleitung kommunal angestellter „Ideen-Creatoren“. Die können dann am Sonntagabend die neuen Ideen den Stadträten der Grünen mitteilen und die machen dann wieder einen schönen, sinnvollen Antrag draus.

Danke, liebe Grüne, herzlichen Dank!

Henry Hufnreuter

IPTAM[®]

**Voice-over-IP
Telefonanlagen-
software**

**Starten Sie durch mit VoIP
Jetzt informieren!**

**Wir bieten die Hard- und Software
für Ihre neue IP-Telefonanlage
für Unternehmen und Privat**

auch als „Nur Software“ ohne Service/Support

**Netzwerke * (IP)-Telefonanlagen * Hardware
Virenschutz * Reparaturen * Notebook * PC**

LoY Kommunikations- und
Datentechnik GmbH

Eisenbahnstraße 111b
04315 Leipzig
Tel.: 0341-6495610
Fax: 0341-6495622

Veranstaltungstipps und Termine aus dem O.S.K.A.R.

Sonntag, 17.03.2013: Jugendliche des O.S.K.A.R. treten in der Nato auf: u.a. mit „Curiosus vestitus BACHus“ – Siegerbeitrag des O.S.K.A.R. zum Jugendwettbewerb „Bachspiele“ anlässlich des Bachfestes 2012 in den Hauptbahnhofpromenaden

Donnerstag, 28.03.2013 (Gründonnerstag): Osterhasenwerkstatt mit attraktiven Angeboten für die ganze Familie

Freitag, 14.04.2013: Kreativabend für Interessierte von 10 - 99 Jahren

Samstag, 13.04.2013: Frühjahrsputz im O.S.K.A.R.

13.3. - 30.4.2013 in der O.S.K.A.R.-Galerie: „Brockhaus & Co. – Detailansichten aus dem Grafischen Viertel“; Ausstellung von Schülern des F.A. Brockhaus-Gymnasiums

Samstag, 22.06. 2013: Großes Kuchengartenfest mit Ausstellung
Anfangszeiten und nähere Informationen unter Tel.-Nr. 0341/6865680 und www.oskarinleipzig.de

NEU: Nähmaschinenführerschein für Kinder und Jugendliche
montags, 11.03., 25.03., 08.04., 22.04., 06.05.2013
16.30 - 19.00 Uhr
Schwarzlichttheaterkurs für Kinder ab 8 Jahre
mittwochs 17.00 - 18.30 Uhr

Für Familien:

Familienkeramikwerkstatt: 14tägig, montags 15 - 17 Uhr

Gesellschaftstanz für Familien: montags 17.15 - 18.15 Uhr

Familienkino im O.S.K.A.R.: Freitag, 08.03.2013,
16.30 Uhr (Dauer 120 min)
„Das Schloss im Himmel“ (Japan, 1986; Regie: Hayao Miyazaki)
Empfohlen ab 8 Jahre/ Eintritt frei

Leipzig hat gewählt – Kommentar zur OBM-Wahl

Alea iacta est – die Würfel sind gefallen – Leipzig hat gewählt. Der alte Oberbürgermeister ist der neue. Es bleibt, Burkhard Jung zu beglückwünschen.

Ob die Stadt zu beglückwünschen ist, wird die Zukunft zeigen. Der Oberbürgermeister hat Profil gezeigt, einmal zumindest; er will die Arbeitslosigkeit halbieren. Das wäre so wünschenswert wie abrechenbar.

Dennoch stellen sich Fragen. Haben die Leipziger gewählt? Der zweite, der entscheidende Wahlgang hat 34,2% der wahlberechtigten Leipziger an die Urnen gelockt (Im ersten Wahlgang waren es 40,7 %). 34,2 % das heißt, dass von 434.206 wahlberechtigten Bürgern 176.641 bereit waren, von ihrer meist wohlverdienten Sonntagsruhe eine halbe Stunde für die Wahl zu opfern. Von diesen wiederum haben dann noch 70.230 Menschen den Mann bestimmt, der das größte Unternehmen Leipzigs führen wird, die Stadtverwaltung, der zumindest die Richtlinien dafür festlegt, wie

viele Kindergartenplätze wann entstehen, wie viele und welche Schulen dichte Fenster und Dächer erhalten, wie viele Schlaglöcher in welchen Straßen geschlossen werden, welche Steuern in welcher Höhe demnächst erhoben werden könnten, worauf die Politessen des Ordnungsamtes demnächst ihr Hauptaugenmerk legen werden. Darüber hinaus trägt er direkt oder indirekt Verantwortung für ein schwer zu überschauendes Geflecht städtischer Firmen. Alles Dinge also, die es 257.565 Wahlbürgern der Heldengstadt eine halbe Stunde Freizeit nicht wert waren. Da mag es kein Zufall sein, dass der alternative Entwurf für das Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal, in dessen Mittelpunkt sich ein überdimensionaler Spiegel befindet, auf so große Begeisterung trifft. Wer Böses denkt, dem mag ein Narrenspiegel dazu einfallen.



Dr. SEHMISCH
0177 / 2 72 19 80

Hier stimmt's!
STETS FRISCH

Geflügel * Wild * Kaninchen
Lamm * Nutria * Pferd

Hermann-Liebmann-Str. 78, 04315 Leipzig
le-partyservice.de oder drsehmisch.de

e-Mail: info@le-partyservice.de

Tel. Geschäft: 6 88 39 11

Von Neustadt-Neuschönefeld wollen wir überhaupt nicht reden. Hier waren es stolze 21,2 %, denen die Zukunft ihrer Heimatstadt die dreißig Minuten wert waren. Nur gut, dass es noch Volkmarsdorf mit 17 % Wahlbeteiligung gibt. Wer sich so verhält, muss einfach zufrieden mit seinen Lebensumständen sein und verliert das Recht, sich zu beschweren. Wer sich kein Gehör verschafft, wird zu Recht nicht wahrgenommen.

Wie aber verhält es sich mit der anderen Seite der Medaille, mit jenen, die die Bürger an die Wahlurnen riefen, um von Ihnen gewählt zu werden. Welche Alternativen boten die Parteien in einem interessanten, kontroversen und fesselnden Wahlkampf an?

Das in der bürgerbewegten Zeit der frühen neunziger Jahre sympathisch wirkende, unter Lehmann-Grube installierte Leipziger Modell, hat Leipzigs politische Kreise offenbar weitgehend paralyisiert.

Entscheidungen werden in der Dienstberatung des Oberbürgermeisters von den Bürgermeisterern der drei annähernd gleich starken Parteien SPD, CDU und Linke vorbereitet und dem Stadtrat als *alternativlos* zur Absegnung unterbreitet. Die überbordende Verschuldung der Kommune und die aufgestauten Probleme in fast allen Bereichen begrenzen die Entscheidungsspielräume ohnehin. Dabei sind noch nicht einmal die ungedeckten Schecks der Wasserwerke fällig geworden. Die Antwort dar-

auf, was dann auf uns zukommt, bleiben vorsichtshalber alle OBM-Kandidaten schuldig. Womit aber versuchen sie sich zu profilieren?

Mit Kitas, Schulen und Familienfreundlichkeit. Alle!

Dabei gerät dann gleich noch in Vergessenheit, dass es ausschließlich sozialdemokratische Bürgermeister waren, die den Stau der Probleme in diesen Bereichen zu verantworten haben. Sie waren es, die hektisch Schulen schlossen, Gebäude verwahrlosen ließen und nicht ahnten, dass heute geborene Kinder morgen betreut werden müssen.

Aber starke Alternativen? Ein ehrenwerter Polizeipräsident a.D., der sich nicht oft genug von der ihn tragenden CDU abzugrenzen wusste und offenbar schlecht beraten war, eine Bundestagsabgeordnete der Linken, deren Kernbotschaft zu sein schien, Frau zu sein, ein entrückter Professor aus Rostock, vielleicht ein Gewinn für im Establishment angelangte und von einer schönen, fairen Welt träumende Grüne – armes Leipzig. So wird's wohl nichts mit dem „better Berlin“.

Die Würfel sind gefallen. Es bleibt zu hoffen, dass Leipzigs Parteien irgendwann doch ihre Lehren ziehen und mit klaren Programmen in die bevorstehenden Stadtratswahlen ziehen und die Trümmer des „Leipziger Modells“ endgültig beseitigen. Tun sie es nicht, bleibt nicht einmal die Hoffnung.

Henry Hufenreuter

*Wohnen
&
Einkaufen*

... in Volkmarsdorf

Ihr Vermietungspartner für Wohnungen,
Gewerbeflächen, TG-Stellplätze



DIBAG

Industriebau AG

E-Mail: laib_c@dibag.de

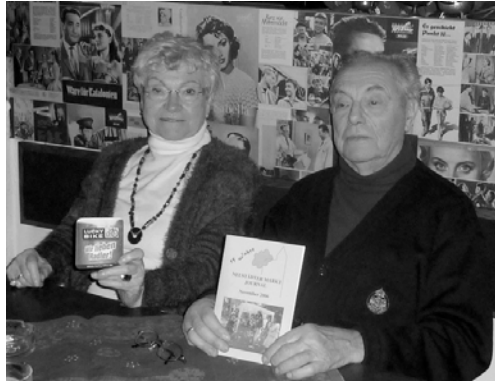
Telefon: 03 41 / 422 73 39

St. Lukas
ARKADEN
Dornberger Straße · 04315 Leipzig

Auf der Suche nach den Spuren der Kindheit – Eine fast zufällige Begegnung

Durch einen Zufall war Alfred Heinicke ein Neustädter Markt Journal in die Hände gefallen und hatte in ihm den Wunsch geweckt, gemeinsam mit seiner Frau den Ort seiner Kindheit und Jugend zu besuchen. Im Gasthaus „Zur Tenne“ nahm er den Autor mit auf die Reise in achtzig Jahre deutsche Alltagsgeschichte.

Tja, der Kleingarten half wirtschaften in der schlechten Zeit, im Krieg und auch danach. Auch wenn er die Bombenangriffe schlechter überstand als das Wohnhaus in Neustadt. Zuerst erwischte eine Sprengbombe, die wohl den nahen Bahnanlagen galt, die stabile Steinlaube. Einige Angriffe später fiel dann auch die hölzerne Sommerlaube einer Brandbombe zum Opfer und mit ihr verschmorten die fünfzehn Karnickel, die im Garten hausten. Das war ein echter Verlust in der Hungerzeit. Pferdeäpfel wurden aber weiter gesammelt, das Gärtchen brauchte schließlich Dünger und die schmalen Lebensmittelrationen mussten wenigstens mit pflanzlicher Kost noch auf Jahre aufge bessert werden. Naturalien waren durch nichts zu ersetzen. Sie waren viel mehr wert als der gute Job, den der Vater mittlerweile bekommen hatte – Berufskraftfahrer bei Kaffee-Richter in der Petersstraße, das war schon was Solides. Und man stelle sich vor, viele Jahre später im Sommerurlaub in Griechenland trifft man den Sohn von Vaters altem Chef. Die Welt ist eben ein Dorf. Aber das ist dann doch wieder eine ganz andere Geschichte.



Während des Krieges gab's für den Vater dann noch einen Nebenjob dazu – Luftschutzwart. Und da gab es mit jedem Kriegsjahr mehr zu tun.

Der Krieg und auch schon seine Vorbereitung in den dreißiger Jahren hatten das Leben sowieso immer fester im Griff gehabt. Auch die Schule. So, wie die Fassade der heutigen Wilhelm-Wander-Schule immer noch aussieht, könnte man glauben, das alles sei gestern gewesen. Alfred Heinicke riecht fast noch die Kohleöfen, mit denen die Klassenräume zu seiner Zeit beheizt wurden. Und Spucknapfe gehörten zum ganz normalen Schulmobiliar. Die unangenehmste Erinnerung aber gilt einem der Lehrer, Klassenlehrer Fretscher. Das war der, der auch die wenig schmeichelhafte Be-

urteilung im Zeugnisheft hinterließ. Das war ein Nazi, wie er im Buche stand. Betrat er die Klasse, brüllte er „Klasse antreten! Tagediebe antreten!“ Alfred wusste, dass ihm der zweite Teil der Aufforderung galt.

Auch an den Dienst bei Jungvolk und Hitler-Jugend erinnert sich Samuel Heinicke gut. Der Vater, einst Kommunist, war vom Einsatz des Sohnes und dessen zahlreichen Diensten nicht angetan. Aber man wollte ja doch dazu gehören – Fähnlein Goten, Jungzug Alarich, Jungenschaft Dietrich von Bern, das hat sich tief eingepreßt. Eine Erinnerung an die „Kristallnacht“ im November 1938 übrigens auch. Die „Überzeugten“ wollten auf der Eisenbahnstraße auch „mit Juden abrechnen“. Sie demolierten die dortige Woolworth-Filiale. Hinterher gab's deswegen viele Peinlichkeiten, Woolworth erwies sich nämlich nicht als jüdischer, sondern als amerikanischer Besitz und die Randalierer mussten Entschädigung leisten.

1945 war es dann vorbei mit dem arischen Spuk, statt weißer Rasse wurden weiße Fahnen modern. Die große Sensation für die Jungen war ein amerikanischer Panzer in der Bennigsenstraße. Richtig zum Lachen war das freilich auch nicht. Die Besatzer hatten Angst vor den Deutschen

und umgekehrt. Deutsche durften deshalb nicht einmal die Bürgersteige benutzen. An der Angst änderte sich auch nichts, als im Sommer die Amis abzogen und die Russen kamen. Als die Kinder Silvester 1945/1946 ein paar Zündplättchen zündeten, vermuteten die russischen Besatzer deutschen Widerstand und um ein Haar wäre es zur Katastrophe gekommen. Das vergisst man so schnell nicht wieder.

Tja, wie schon gesagt, nach der Lehre war dann Schluss mit dem ganz persönlichen sozialistischen Experiment. Dem Rat der Eltern folgend, ging Alfred Heinicke in den Westen. Dort war es auch nicht leicht zu dieser Zeit, aber fleißige Leute bekamen ihre Chance. Alfred arbeitete sich Stück für Stück nach oben. Woche für Woche ging ein Paket an die Familie in den Osten. Das machte auch Eindruck auf Cecilie, die ihren Alfred 1955 im Sommer kennen lernte, als sie bei der Post arbeitete. Ein Mann, der so für seine Eltern sorgte, würde auch ein guter Familienvater sein. Man sieht Cecilie Heinicke immer noch den Stolz darauf an, dass diese Überlegung genau richtig war. Weihnachten 1955 wurde schon geheiratet und nun schaut man schon auf siebenundfünfzig gemeinsame Jahre zurück. Die Verbindung zur

Auf der Internetseite des Bürgervereins Neustädter Markt unter

www.neustaedtermarkt-leipzig.de

finden Sie Termine, Tipps und Kontakte rund um Ihr Viertel.

Oder möchten Sie vielleicht **Mitglied werden** und selbst mitbestimmen? Einen Mitgliedsantrag

finden Sie auch auf unserer Internetseite!

Wir informieren Sie natürlich auch gern persönlich.



kam die Gelegenheit, das Verhältnis zu seiner Geburtsstadt auf ein ganz neues Fundament zu stellen. Für die Firma Telenorma, für die er in Ratingen bzw. in Düsseldorf seit vielen Jahren arbeitete, geht er kurz vor der Pensionierung noch einmal für zwei Jahre in die alte Heimat. Maßgeblich baut er mit an einem leistungsfähigen Vertriebsnetz und steht bei der Realisierung mehrerer Großaufträge in der Verantwortung. Sehr hilft ihm in diesen Jahren die gute Kenntnis „beider Welten“, das Wissen darum, wie man tickt in Ost und West und vor allem warum man eben tickt, wie man tickt.

Nun ist auch das Berufsleben längst Geschichte und man möchte die verbleibende Zeit nutzen, sich noch einmal ganz privat an der alten Heimat abzuarbeiten.

Apropos Zeit. Aus den geplanten zwei Stunden sind längst vier geworden und die sind vergangen wie im Fluge. Der Abschied ist herzlich und vielleicht sieht man sich ja bald einmal wieder – gern auch in Ratingen, der neuen Heimat der Heinicke.

Henry Hufenreuter

Familie in Leipzig blieb auch nach der Hochzeit eng. Cecilie, im armen Hunsrück aufgewachsen, wusste um den Wert der Solidarität. Die Eltern zogen aber weg aus Neustadt und mit deren Tod drohte die Verbindung nach Leipzig völlig abzureißen. Die übliche deutsch-deutsche Geschichte eben.

Aber dann kam das Jahr 1989 und die Wende. Und für Alfred Heinicke



Alfred Heinicke in der Ausgabe 3/92 der Betriebszeitung der Firma Telenorma.

SCHULE AM RABET

Wir bleiben am Ball

Die Schule am Rabet berichtet über ihre erfolgreich durchgeführten Traditionsturniere.

Wie im Neustädter Markt Journal 04/2012 bereits angekündigt, fanden im November 2012 und im Januar 2013 unsere traditionellen Wanderpokalturniere in der Sporthalle am Rabet statt, zu denen wir benachbarte Grundschulen des Leipziger Ostens in unsere Sporthalle eingeladen haben. Als gastgebende Schule am Rabet begrüßten wir drei Schulmannschaften der Klassenstufe 4 im Ballspiel **Zweifelderball** und zwei Schulmannschaften der Klassenstufe 3 im Ballspiel **Ball über die Leine**. Trotz intensiver Bemühungen war es uns leider nicht möglich, eine dritte Gastmannschaft für unser diesjähriges **Ball über die**

Leine-Turnier zu gewinnen. Deswegen veränderten wir den gewohnten Spielmodus „Jeder gegen Jeden“ und spielten eine Hin- und Rückrunde. Damit war auch eine angemessene Spielhäufigkeit bei der verminderten Mannschaftsanzahl gegeben. Im Verlauf beider Turniere zeigte sich eine große spielerische Ausgeglichenheit zwischen den teilnehmenden Teams, so dass die endgültigen Platzierungsreihenfolgen erst durch die Differenzpunktzahl der gewonnen und verlorenen Punkte entschieden wurde. Die gastgebende Schule am Rabet konnte sich unerwartet mit einem knappen Vorsprung den ersten Platz bei beiden Turnieren sichern. Herzlichen Glückwunsch an beide Schulmannschaften der Schule am Rabet für diesen über-



Teilnehmende Schulen des Zweifelderball-Wanderpokalturniers, Rabeter gewinnen Wanderpokal



Rabeter freuen sich über den Turniersieg BüL-Turnier

raschenden Doppelerfolg.

Platzierungsreihenfolge beim
Zweifelderballturnier am 29.11.2012

1. Schule am Rabet
2. August-Bebel-Schule
3. Wilhelm-Busch-Schule
4. 74. Schule

Platzierungsreihenfolge beim Ball
über die Leine-Turnier am 10.01.2013

1. Schule am Rabet
2. Wilhelm-Busch-Schule
3. August-Bebel-Schule

Alle Schulmannschaften wurden bei einer anschließenden Siegerehrung mit Urkunden ausgezeichnet. Ganz besonders begeistert waren natürlich die beiden Schulmannschaften der Schule am Rabet,

die diesjährig stolze Besitzer der beiden Wanderpokale sind. Danken möchte ich Familie Spiegel und Familie Minor, die uns tolle Turnierfotos für unser Schulhaus und für die Gastschulen zur Verfügung gestellt haben. Wir freuen uns auf die nächste Wanderpokalturnierserie im Schuljahr 2013/14, für die bereits eine Anmeldung einer „neuen“ Grundschule des Leipziger Ostens vorliegt.

Michaela Heß
Sportlehrerin am Rabet



Inhaber: Volkmar Maul
Staatl. Gepr. Augenoptiker

Eisenbahnstraße 81
Ecke Herm.-Liebmann-Straße

Telefon 6 88 09 69
Tel. + Fax 6 89 60 92
www.augenoptik-maul.de

Basketball am Rabet – Der Anfang ist gemacht.

„Wir sind ein TEAM.“ Dieser Team-spruch war am 23. Januar 2013 in der Sporthalle am Rabet sehr häufig zu hören, denn die Schule am Rabet und der Basketballverein Leipzig Eagles begrüßten vier Basketball-Teams zum ersten **Minibasketball-Festival am Rabet**. Der Einladung waren Teams aus benachbarten Grundschulen des Leipziger Ostens gefolgt, die das Basketballspielen in Arbeitsgemeinschaften (AGs) wöchentlich üben. Die Idee für dieses Turnier entwickelte sich im Rahmen der Basketball-AG an der Schule am Rabet. Diese Sport-AG wird seit September 2011 für Schüler und Schülerinnen der 2.- 4. Klassen angeboten. Mit zunehmender Spielfähigkeit unserer Schüler und Schülerinnen wuchs auch der Wunsch, ein Basketballturnier an unserer Schule durchzuführen. Diese Idee wurde sofort von unserem Kooperationspartner, dem Basketballverein Leipzig Eagles (BBVL Eagles), der uns seit Anfang vielseitig unterstützt, gefördert. Alle geladenen Schulen folgten der Einladung der gastgebenden Schule am Rabet. Wir begrüßten, in der gut mit Zuschauern gefüllten Sporthalle, die Franz-Mehring-Schule, die Freie Schule „Clara Schumann“ und die August-Bebel-Schule. Die Schulteamen waren in Begleitung ihrer Sportlehrerin, ihrer Sportlehrer und ihrer „AG-Basketballtrainer“ des



BBVL Eagles und der Uni Riesen angereist. Die Team-Meldeliste versprach spannende Basketballspiele. Gemeinsam mit dem BBVL führten wir das Turnier durch. An dieser Stelle möchte ich mich bei unserem Kooperationspartner ganz herzlich bedanken, der uns personell (Schiedsrichter und Kampfrichter) und materiell (Urkunden und Pokal) unterstützt hat. Pünktlich piffte der Schiedsrichter zur ersten Spielbegegnung, Schule am Rabet gegen die Franz-Mehring-Schule, an. Alle Teams zeigten FAIR PLAY. Es herrschte eine angenehme Spielatmosphäre, die von Anfeuerungsrufen der Teams belebt wurde. Jedes gemischte Team – vier Jungen und ein Mädchen – spielte zehn Minuten gegen jedes andere Team. Keinem Team konnte im Vorfeld eine Favoritenrolle zugeschrieben werden. Nach dem letzten sechsten Spiel ergab sich dennoch eine eindeutige Platzierungsreihenfolge:

1. August-Bebel-Schule
2. Freie Schule „Clara-Schumann“
3. Schule am Rabet
4. Franz-Mehring-Schule

Direkt nach der letzten Spielbegegnung fand die Siegerehrung statt, bei der alle Teams lobende Anerkennung für faires Spielverhalten erhielten. Mit Urkunden und einem Pokal für die Erstplatzierten wurden alle Teams geehrt. Mit einem positiven Feedback aller Beteiligten und dem Wunsch, häufiger Turniere zu spielen, beendeten wir das erste Minibasketball-Festival am Rabet. Mit dieser sehr schönen Turniererfahrung

haben wir die große Spiellust der anwesenden Grundschulen wahrgenommen. Perspektivisch wollen wir dieses Turnier in unserem Schulsportkalender 2013/14 etablieren. Darüber hinaus wäre es auch denkbar, eine Turnierserie zu planen, bei der die gastgebenden Schulen wechseln. Dadurch könnte das Basketballsportspiel im Leipziger Osten für Grundschüler noch attraktiver werden.

Michaela Heß

Neues von der Puppenbühne Schmidt

Auch in diesem Jahr lassen die Schmidts die Puppen in den Ausstellungsräumen des Bürgervereins Neustädter Markt e.V. tanzen. Vorstellungen für Kindergruppen bis maximal zwanzig Personen sind jederzeit möglich, sollten aber vier bis sechs Wochen vor dem gewünschten



Termin im Bürgerverein telefonisch unter: 0341-6811944 oder per E-Mail unter: bv-neustadt@gmx.de angemeldet werden. Pro Teilnehmer wird ein Unkostenbeitrag von 50 Cent erhoben. Für die Osterzeit haben die Schmidts übrigens schon ein neues Stück auf dem Spielplan.

HORT AM RABET

2013 – das gibt's Neues im Hort am Rabet

Schon seit Beginn des Schuljahres kommen uns die zukünftigen Schulanfänger aus dem Kindergarten der Konradstr. 52 einmal in der Woche mit ihrer Erzieherin besuchen. So lernen sie, umgeben von vertrauten Personen, uns und unsere Einrichtung, sowie die neuen, großen Kinder kennen.

Am Sonnabend, 26.01.13 war es soweit – gemeinsam mit der Grundschule hatten wir zum Schnuppertag eingeladen. Endlich die Gelegenheit auch für die Eltern, unsere Einrichtungen genauer kennen zu lernen und mit den Leiterinnen, Lehrerinnen oder Erzieherinnen ins Gespräch zu kommen. Tatkräftig unterstützten uns an diesem Tag einige unserer großen Hortkinder der 4. Klassen. Melissa, Selina, Rami, Jean-Poul, Luke, Valentin & Emilio führten erklärend durch unsere Hortfunktionsräume und bewirteten die Gäste mit Kaffee oder Tee.

Nachdem die künftigen Schulanfänger erste Aufgaben in der Schule gemeistert hatten, war im Anschluss daran noch Zeit im Hort für gemeinsames Spielen.

Fröhlich nahmen gegen Mittag alle Abschied in Vorfreude auf den Schul-

anfang im August.

Bis es soweit ist, wird noch viel passieren. Gerade sind alle aus den verdienten Winterferien zurück, die auch für „Nichturlauber“ mit tollen Aktivitäten (z. T. aus dem Ferienpass) gefüllt waren. Für den 02.03.13 ist unsere Winterfamilientour in den Schnee nach Altenberg geplant. Bis dahin wird Frau Holle hoffentlich noch mal kräftig die Betten schütteln, damit das Rodeln oder Winterwandern zum Vergnügen wird.

Praxis für Physiotherapie *Elke Ortak-Haubenreißer*



**Staatlich
geprüfte
Fachphysio-
therapeutin**



Reclamstraße 42
04315 Leipzig



(0341) 6 81 32 50



Behandlungszeiten:

Mo. - Do.
7.00 - 18.00 Uhr
Freitag



7.00 - 12.00 Uhr
und nach
Vereinbarung

Bereits vor den Ferien trafen sich die Gestalter des Rabetsommerfestes 2012 (Frau Teschner vom Kiga Konradstr., Frau Köhler vom OFT Rabet, Frau Ebert vom KiFaZ, Frau Schlecht vom Hort am Rabet) zur ersten Planungsabsprache für 2013. Anknüpfend an den Vorjahreserfolg, auf Wunsch der Kinder, Eltern und Beteiligten soll es am Dienstag, 04.06.13 von 15.00 Uhr – 18.00 Uhr in seine 2. Runde gehen. Vielleicht gelingt es uns diesmal noch neue Partner, z.B. die Lehrerinnen der Grundschule, mit ins Boot zu holen!?

Ideen und Mitstreiter sind gern ge-

sehen!!! Einfach Kontakt zu uns aufnehmen!

Noch ein halbes Schuljahr lang haben wir Zeit, unsere Sommerferienfahrt vom 27.07. - 04.08.13 nach Sellin/Rügen vorzubereiten. Viele Kinder sind für diese Reise schon angemeldet, da über das Teilhabe- und Bildungspaket eine Bezuschussung möglich ist. Aber die Plätze sind natürlich begrenzt, so dass wir im März eine Auswahl treffen müssen.

Es gibt viel zu tun, also mit ganzer Kraft auf in das zweite Schulhalbjahr!

*Gabriele Schlecht & das
Erzieherteam vom Hort am Rabet*

DER OSTEN RÄUMT AUF



SAMSTAG, 13. APRIL 2013, 10.00 UHR
Treffpunkt „Tenne-Hof“

rund um den Neustädter Markt und die anliegenden
Grünanlagen. Aufgerufen sind alle, die Interesse haben
an einem

SAUBEREN WOHNUMFELD

Arbeitsgeräte (Besen, Schaufeln etc.) bitte
mitbringen, falls vorhanden.

Die Helfer sind zu einem kleinen Imbiss eingeladen.

DAA

DAA-Medienwerkstatt - gelungener Start in das Jahr 2013

Der 21.02.2013 markierte den Beginn einer ganzen Reihe von Veranstaltungen in der DAA-Medienwerkstatt. Der Verein SAGART e.V. (bereits in der Medienwerkstatt durch seine Ausstellung zu Handwerksbetrieben in der Eisenbahnstraße bekannt) widmete sich einem sehr wichtigen Thema.

Am 21.02.13 erläuterte die Brasilianerin Ely Almeida Rist sehr anschaulich die Funktionsweise von Kooperativen in Brasilien und deren Einbindung in internationale Austauschprozesse auf der Grundlage des Konzeptes des „Fairen Handels“. Diese Veranstaltung war ein Bestandteil des Projektes „Schulaktivitäten für fairen Handel von Produkten aus Usbekistan und Brasi-

lien“, welches in Trägerschaft von SAGART e.V. liegt.

Dazu zählte auch die Vernissage am 23.02.13 in der DAA-Medienwerkstatt. Die Künstlerinnen Valentina Schenk (Ukraine), Marina Wagner (Russland) und Svetlana Catif-Filonova (Moldawien) präsentierten ihre beeindruckenden Werke zu den Folgen, die sich aus gnadenlosen Preiskampf und dem Raubbau an den natürlichen Ressourcen vor allem in den Herkunftsländern vieler Roh- und Naturstoffe ergeben.

Im März spielt die Literatur traditionell eine große Rolle. Am 07.03.13, 18 Uhr gibt es wieder einen Auftritt der Künstlergruppe „Provokant“ – ihr Thema „provokante Liebe“. Die DAA-Medienwerkstatt ist auch wieder Lesort zur Leipziger Buchmesse. Am 14.03. und 15.03.2013 werden jeweils Kinder und Jugendbücher vorgestellt. Die Plakatierungen erfolgen rechtzeitig.

Natürlich nehmen auch dieses Jahr wieder Berufsschulzentren und die 16. Mittelschule unser Angebot „Lebensplanspiel“ wahr. Wir freuen uns schon darauf.

Weitere Informationen zu Veranstaltungen unter 0341 / 24664-15 oder Bruno.lejsek@daa.de.

Bruno Lejsek, DAA-Kundenzentrum

Oranges Kreuz
Ergotherapie 

Praxis für Ergotherapie

Christina Sühler
Konradstraße 52
04315 Leipzig

Tel.: 03 41 / 975 09 04
Mail: info@oranges-kreuz.de
Web: www.oranges-kreuz.de

Kita als Kinder- und Familienzentrum

Zu folgenden regelmäßigen Angeboten sind Familien herzlich eingeladen:

- **Familien-Cafe:** jeden ersten Mittwoch im Monat von 15.00 bis 17.00 Uhr + Familienberatung + Minilädchen; nächste Termine: 03.04.2013 und 08.05.2013

- **Krabbelgruppe** für Eltern mit ihren Kindern zwischen null und drei Jahren: jeden Mittwoch von 09.00 bis 10.30 Uhr

Im „Minilädchen“ kann Baby- und Kinderkleidung abgegeben, verkauft und gekauft werden zu einem kleinen Preis.

Am **14. März 2013** findet unser nächster **Kindersachenflohmarkt** von 14.30 bis 17.30 Uhr statt. Hier können Kinderkleidung, Kinderwagen, Spielzeug, Autokindersitze u. ä. verkauft und gekauft werden. Wir erheben keine Standgebühren!

Alle Veranstaltungen finden in der Kita/KiFaZ Eisenbahnstr. 52, Eingang A statt. Bei Fragen können Sie sich gerne an Irene Ebert (Koordinatorin KiFaZ) wenden Tel.: 0341 / 2719979-28 und/oder an die Leitung der Kita/KiFaZ Frau Teschner und Frau Kley, Tel.: 0341 / 2719979-0

Angelika Schmidt

Massagewelt

kleines Wellnessprogramm
Ganzkörpermassagen
Gesichtsmassage
Rücken-Nackentherapie
Fußpflege
Fußreflexzonenmassage
Shiatsu



Geöffnet:

Di-Fr. 10-18 Uhr

Samstag n. Absprache

Einertr. 9
04315 Leipzig
Tel.: 0341 / 6 81 06 20
Handy: 0173 / 5 61 69 02

MESSER MÜLLER

Inhaber Rolf Müller
IHR FACHGESCHÄFT



J.A. Henckels
Hutschenreuter
Villeroy & Boch

**Solinger Scheren und Messer
Porzellan und Glas**

Bestecke

Geschenkartikel

Freie Waffen

Eigene Schleiferei

Eisenbahnstraße 23
Telefon + Fax 6 88 82 97
<http://www.messermueller.de>
rolf-m@freenet.de

Galerie-Eröffnung und Ostermarkt bei der „Galerie Ballhaus S-GmbH“

Für Projekte und Ideen ist man immer offen im Berufsschulzentrum 7 in der Neustädter Straße. Im vergangenen Jahr gründeten fünf Schüler und Schülerinnen, die den Beruf Gestalter für visuelles Marketing erlernen, die Schülerfirma „Galerie Ballhaus S-GmbH“. Hauptgeschäftsfeld der Firma ist die Nutzung und Vermarktung der ehemaligen Schulsporthalle für kulturelle Veranstaltungen. Neben Verkaufsausstellungen für Künstler, sollen auch Workshops, Lesungen und Poetry Slams angeboten werden. In Workshops wollen die Azubis ihr erworbenes Fachwissen an Händler weitergeben, die sich selbst die Beauftragung professioneller Gestalter nicht leisten können. Zudem bietet man auf den Kunden zugeschnittene Marketingpakete an.

Die Firma ist straff gegliedert. Jeder der Gesellschafter hat einen genau definierten Aufgaben- und Verantwortungsbereich. Co-Geschäftsführerin Carolin Richter räumt ein, dass es für die Schüler eine echte

Herausforderung darstellt, sich neben dem Schul- und Arbeitsalltag mit den Grundsätzen der Unternehmensführung und der Realisierung der Geschäftsideen zu befassen. Den Schülern stehen dazu zwei Berater und eine angestellte Lehrerin zur Seite.

Ein erstes größeres Projekt realisierte das Team erfolgreich mit einem Kreativ-Weihnachtsmarkt in der Bauhalle. Von dessen Erfolg ermutigt, ist für Sonnabend, den 23. März ein neuer Event geplant. Zum einen wird eine Galerie mit eigenen Arbeiten, aber auch mit Arbeiten dreier professioneller Künstler eröffnet. Neben Bildern, Fotografien und Plastiken werden auch verschiedene Aufhängesysteme vorgestellt. Zum anderen findet ein Ostermarkt statt. Es kann Osterdekoration erworben oder selbst hergestellt werden. Das BSZ 7 wird sein Tor für diese Veranstaltung von 11.00 bis 20.00 Uhr weit öffnen. Interessierte sind herzlich eingeladen.

Henry Hufenreuter

 **galerie** | ballhaus

Ostermarkt und Galerieeröffnung

am Sonnabend, dem 23. März

11 bis 20 Uhr

im BSZ 7 Neustädter Straße 1

Aus der Heilig-Kreuz-Gemeinde

Neustädter Markt 8
04315 Leipzig
Tel./Fax: 6 88 51 62
www.heilig-kreuz-leipzig.de

Bürozeiten:

mo. 15-17 Uhr
do. und fr. 10-12 Uhr



Ev.-Luth. Kirchgemeinden Hl. Kreuz/Lukas

Jugendkeller Hl. Kreuz: mo + do 16-22 Uhr,
Jugendraum Juliusstr. 5: di + mi 17-21 Uhr

Fragen zum ALG II/Hartz IV?

Mo., Mi, Do., Fr.:
9.00 Uhr - 13.00 Uhr,

Dienstag: 13.00 - 18.00 Uhr
*Kirchliche Erwerbsloseninitiative
Leipzig (Frau Klein) Tel. 9 60 50 46,
Ritterstraße 5, Nikolai-Eck*

Gottesdienste:

Sonntags 9.30 Uhr

Besondere Gottesdienste:

17.3. 9.30: Einladung nach Nikolai

24.3.: mit Studentenchor aus den USA
„Gott ist anders“

28.3. 19.00: Gründonnerstag-An-
dacht, Sup. Henker

29.3. 15.00: Karfreitags-Gd, Pfr. Stief

31.3. 9.30: Ostersonntag Gottesdienst

14.4. 18.00: Abendgottesdienst: Bau-
stelle Leben

02.06. 14.00: Gottesdienst Gemeinde-
fest

9.6. 10.00 Ökumenischer Gd
Nikolaikirchhof

Regelmäßige Termine:

Kinderkreis (2-5 jährige Kinder mit
Eltern) mit Frau Heinrich: 15.45 Uhr,
jeden ersten und dritten Donnerstag
im Monat mit Frau Heinrich

Christenlehre: jeden Do. 17 Uhr,
1. bis 6. Klasse

Junge Gemeinde: Di. 19 Uhr in
Nikolai

Gesprächskreis: Do. 19.30 Uhr

Seniorenkreise: im Gemeindebüro
zu erfragen

Veranstaltungen/Konzerte:

1.3. 18.00: Weltgebetstag der Frau-
en: Frankreich

**23.3. 19.00: Oratorienchor:
Matthäus-Passion**

ETWAS ÖSTERLICHES GEFÄLLIG?

Eier, Eier

von Wilhelm Busch

Das weiß ein Jeder, wer's auch sei,
gesund und stärkend ist das Ei.

Nicht nur in allerlei Gebäck,
wo es bescheiden im Versteck!

Nicht nur in Saucen ist's beliebt,
weil es denselben Rundung gibt.

Nicht eben dieserhalben nur
nein, auch in leiblicher Statur,
gerechtermaßen abgesotten,
zu Pellkartoffeln, Butterbrotten,
erregt dasselbe fast bei allen
ein ungeteiltes Wohlgefallen.

Und jeder rückt den Stuhl herbei
Und spricht: „ich bitte um ein Ei!“

das Neustädter Rezept: Eiersalat „Ingrid“

Zutaten:

*1 Becher Mayonnaise,
1 bis 2 Esslöffel Senf,
2 Esslöffel Tomatenmark,
1 Bund Radieschen, 6A
Eier, Salz*

Zubereitung:

*Mayonnaise,
Tomatenmark, Senf und
1 Prise Salz vermengen,*

*in dünne Scheiben
geschnittene Radieschen
darunter mischen.
Hart gekochte Eier in
dicke Scheiben schneiden
und vorsichtig unter
die Würzmayonnaise
mischen.*

*Wir wünschen guten
Appetit.*



Rätsel

Verehrte Leserinnen und Leser,
Darf ich Ihnen diesmal mit einer Anekdote als Rätseltext dienen? Schließlich stehen die Buchmesse und damit auch das Lese fest „Leipzig liest“ vor der Tür. In der folgenden Anekdote verstecken sich diese zehn Kleidungsstücke: Gewand, Hut, Kleid, Latz, Muff, Robe, Rock, Tracht, Tuch und Weste.

„Der österreichische Komponist Anton Bruckner (1824-1896) war in Gesellschaft von Damen sehr befangen. Einmal hatten anlässlich eines Essens nach einer Theaterprobe neben ihm zwei glühende Verehrerinnen, eine betuchte Dame und ihre Schwester, Platz genommen. Die beiden waren sehr enttäuscht, dass der Bewunderte – zum Selbstschutz von ihnen abgewandt – in aller Ruhe speiste. Schließlich fasste sich eine ein Herz und sprach ihn an: „Verehrter Herr Professor, haben Sie gemerkt, dass wir uns heute Ihretwegen besonders schön gekleidet haben?“ Bruckner be-

trachtete die Damen kurz und bemerkte dann trocken und mufflig: „Meinetwegen hätten sie gar nichts anzuziehen brauchen.“

Viel Freude beim rätseln wünscht Ihnen Christian Röder

Preisfrage:

In welcher Reihenfolge kommen diese zehn Kleidungsstücke im Text vor?

Überraschungspräsent!

Zuschriften per Fax 6 81 19 44, per Post (Schulze-Delitzsch-Str. 19, 04315 Leipzig) bzw. in den Vereinsbriefkasten oder an unsere Mail-Adresse: bv-neustadt@gmx.de.

Einsendeschluss ist der
30. April 2013

Die Lösung des letzten Rätsels lautete **Weihnachten**

Über ein Überraschungspräsent kann sich freuen: Wolfgang Denecke

Flohmarkt 2013

Der Flohmarkt findet in diesem Jahr vorraussichtlich am
06.04. / 04.05. / 01.06. / 13.07. / 03.08. / 07.09. und 05.10.2013
wieder auf dem Parkplatz an der Eisenbahnstraße statt.

Um Anmeldung wird gebeten. Anmeldeformulare finden Sie unter
www.neustaedtermarkt-leipzig.de. Sonst per E-Mail: bv-neustadt@gmx.de oder Fon / Fax: 0341-6811944.

*Der Bürgerverein
Neustädter Markt e.V.
wünscht allen Lesern ein
frohes Osterfest!*



Impressum

NEUSTÄDTER MARKT JOURNAL

Erscheint vierteljährlich für den Leipziger Ortsteil
Neustadt-Neuschönefeld.

Herausgeber:

Bürgerverein Neustädter Markt e. V.

Redaktionsleitung: Henry Hufenreuter

Das Neustädter Markt Journal wird finanziell
unterstützt vom Amt für Stadterneuerung und
Wohnungsbauförderung (ASW) der Stadt Leipzig
aus Fördermitteln des Programms Städtebauliche
Erneuerung / Sanierungsgebiet Neustädter Markt.

Redaktionsadresse:

Schulze-Delitzsch-Str. 19, 04315 Leipzig

Tel./Fax 0341/6 81 19 44

E-Mail: bv-neustadt@gmx.de

www.neustaedtermarkt-leipzig.de

Bildnachweis:

Umschl., 33: R. Schroschk

S. 4: ASW / E. Mai

S. 6, 7: ASW

S. 11, 12, 13: H. Hufenreuter

S. 16, 18: HTWK

S. 28, 30: A. Heinicke

S. 30-31: Eltern der Schule am Rabet

Druck: Druckerei Müller, Calvisiusstr. 32, 04177 Leipzig

Auflage: 3.500 Exemplare

Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die
Autoren verantwortlich; sie geben nicht unbedingt
die Auffassung des Herausgebers wieder.

Gasthaus „Zur Tenne“

*freie Termine für Jugendweihe, Konfirmation
und Schulanfang*

Wir bieten Ihnen:

- * reichhaltige, deutsche Küche bis 24 Uhr (So. 22 Uhr)
- * sonntags Familienmittagstisch mit freiem Essen für Kinder
- * die Ausrichtung Ihrer Feier in unserem Haus oder die Anlieferung von Platten und Buffets
- * gepflegten Biergartenbetrieb im Innenhof



Öffnungszeiten:

Montag - Samstag 17.00 - 01.00 Uhr

Sonntag 11.30 - 23.00 Uhr

(oder nach Vereinbarung)

Ostersonntag und Ostermontag

Mittagstisch ab 11.30 Uhr

Schulze-Delitzsch-Str. 19
(direkt am Neustädter Markt)

04315 Leipzig

Tel. (0341) 6 89 47 28

www.gasthausZurTenne.de

Galerie Hotel Leipziger Hof

Hier schlafen Sie mit einem Original



Zu Gast bei Mattheuer und Rauch
über die Leipziger Schule von Klaus Eberhard
Seemann Henschel Verlag, 2012

20 Jahre Leipziger Hof

Feiern Sie mit uns ...

in unserem grünen Biergarten (10-22 Uhr)
oder im Restaurant (große Karte ab 18 Uhr)
und besuchen Sie unsere Ausstellungen der
Leipziger & Neuen Leipziger Schule



Tagungen • Feiern • Ausstellungen • Kunstsammlung

Hedwigstraße 1-3, 04315 Leipzig, Tel: 0341-6974-0, Fax: 0341-6974-150
email: info@leipziger-hof.de, www.leipziger-hof.de

CARLA WALDLEBEN

DIPLOM-KAUFFRAU & STEUERBERATERIN

Tätigkeitsschwerpunkte:

Finanz- und Lohnbuchhaltung incl. Baulohn
Einkommensteuererklärungen,
Jahresabschlüsse für Einzelunternehmen und
Personen- und Kapitalgesellschaften,
betriebswirtschaftliche Beratung,
Existenzgründungen

KONSTANTINSTRASSE 6 , 04315 LEIPZIG
PHONE: 0341/90 98 76-0, FAX: 0341/90 98 76-11
EMAIL: cw@stb-waldleben.de



Imbiss-Eck



Eisenbahnstraße / Neustädter Straße
Tel. 0341-6 50 90 55

Sie erhalten in unserem neuen Domizil ein reichhaltiges Angebot
zu moderaten Preisen!

- Frühstück ab 8 Uhr
- Mittagstisch, deutsche Küche mit wechselnden Eintöpfen
(auch außer Haus)
- breites Imbissortiment und Getränke
- Softeis
- Freisitz ganzjährig geöffnet

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 08 - 21 Uhr, Sa. 11 - 19 Uhr